

Qualitätssicherung an berufsbildenden Schulen:

Heterogene Schüler/innengruppen als besondere Herausforderung und Praxisbeispiele einer kaufmännischen Berufsschule

Frank Weingart, Franka Stauche, SBSZ Jena-Göschwitz
Hartmut Förster, Karl-Volkmar-Stoy-Schule, SBBS Wirtschaft & Verwaltung

Was passiert mit Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf nach dem Ende der Schulzeit?

Genau wie alle anderen Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf verlassen sie die allgemeinbildende Schule und wollen ihren Platz im Arbeitsleben, in der Gesellschaft, finden.

Mit Unterstützung der Agentur für Arbeit können diese Jugendlichen eine Berufsausbildung – eine so genannte Werker Ausbildung, jetzt neu Fachpraktikerausbildung (gemäß § 66 BBiG/§ 42m HwO) – absolvieren. Das Berufsschulzentrum Jena-Göschwitz hat seit Jahrzehnten Erfahrungen auf diesem Gebiet. Wir sind die Theoriepartner im dualen System. Die Praxispartner sind überwiegend Bildungsträger, leider nur sehr selten Firmen. Die Anzahl der Auszubildenden nahm in den letzten Jahren ab, so dass eine Klassenbildung pro Ausbildungsberuf derzeit nicht mehr möglich ist. Jahrgangsübergreifender Unterricht und Zusammenlegung mehrerer Berufe in den allgemeinbildenden Fächern, wie z.B. Deutsch und Sozialkunde, sind unsere Antwort.

Eine solche Ausbildung erhalten Jugendliche mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen. Bei diesem Förderbedarf sind die Schwierigkeiten im Lernen nicht nur temporär oder partiell. Eine langfristige Förderung zeigt zwar deutliche Lernentwicklungen, ein Bewältigen der curricularen Anforderungen im Facharbeiterberuf ist aber nicht gegeben. Diese Auszubildenden bedürfen im An eignungsprozess von Lerninhalten intensiver Hilfe und Unterstützung. Dies erfolgt durch die Gestaltung strukturierter Lernsituationen, die Ermöglichung individueller Lernwege und die Nutzung spezieller Lehr- und Lernmittel. Eingeschlossen sind eine anschauliche praxisorientierte Wissensvermittlung und eine stetige Übung, Wiederholung und Festigung.

Ausbildungsberufe sind z.B. Beikoch und Metallbearbeiter. Nach drei Jahren Ausbildung legen die Auszubildenden ebenso wie alle Auszubildenden in Vollberufen eine Prüfung vor den entsprechenden Kammern ab. Ein Umstieg in die Vollausbildung ist möglich.

Die Ausbildung ist im Wochenrhythmus organisiert, zwei Schultage wechseln sich mit drei Praxistagen beim Bildungsträger oder in Praktikumsbetrieben ab. Wenige Lehrer in einer Klasse, regelmäßig strukturierte Unterrichtstage, anschaulicher und praxisbezogener Unterricht mit vielen Wiederholungs- und Übungselementen und ein differenziertes Vorgehen kennzeichnen die Arbeit in diesen Klassen.

Für Schulabgänger, die nicht ausbildungsreif sind oder keinen Ausbildungsplatz finden, bieten wir das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) an. In zwei Berufsfeldern erwerben die Jugendlichen in einem Jahr berufliches Grundwissen und berufliche Grundfertigkeiten. Außerdem werden im allgemeinbildenden Bereich Kenntnisse vermittelt, wiederholt und gefestigt, um den Erwerb eines dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Abschlusses zu ermöglichen. Wir können auf über 20 Jahre Erfahrung im SBSZ Jena-Göschwitz zurückblicken, in denen wir im BVJ von Anfang an Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf gemeinsam unterrichteten. Auch hier führten die oben genannten Besonderheiten zum Erfolg.

Um die Jugendlichen auch in berufsbildenden Schulen sonderpädagogisch fördern zu können, ist professionelles sonderpädagogisches Arbeiten auch für Berufsschullehrer notwendig. Dazu gehört u.a. der Umgang mit Förderplänen, der in den meisten Berufsschulen bereits etabliert ist, aber weiterer Schulung des Lehrpersonals bedarf. Das ThILLM bot bereits eine Fortbildung zur sonderpädagogischen Qualifizierung an, die mit Beginn des neuen Schuljahres eine Neuauflage erhält.

Förderpläne werden erstellt für Jugendliche mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten Hören, Sehen, Sprache, körperliche und motorische Entwicklung, emotionale und soziale Entwicklung, Sprache, Lernen oder geistige Entwicklung.

Die Arbeit mit Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf wird vom Klassenlehrer in Förderplänen dokumentiert und benötigt regelmäßige Absprachen und eine enge Zusammenarbeit der Lehrer.

Für Thüringen wurde folgende Vorlage entwickelt, die auf Vorder- und Rückseite eines DIN A4-Blattes Platz findet:

Förderplan – von den Stärken zur Förderung

Name: _____ Vorname: _____
 Klasse: _____ Schuleintritt: _____
 Ausbildung: _____ abgebende Schule: _____

übernommene Unterlagen: _____

Erkrankungen: _____

Stärken des Schülers: _____

Förderbedarf laut Anlagenverzeichnis – Wertigkeit 0 kein Bedarf bis 5 sehr großer Bedarf

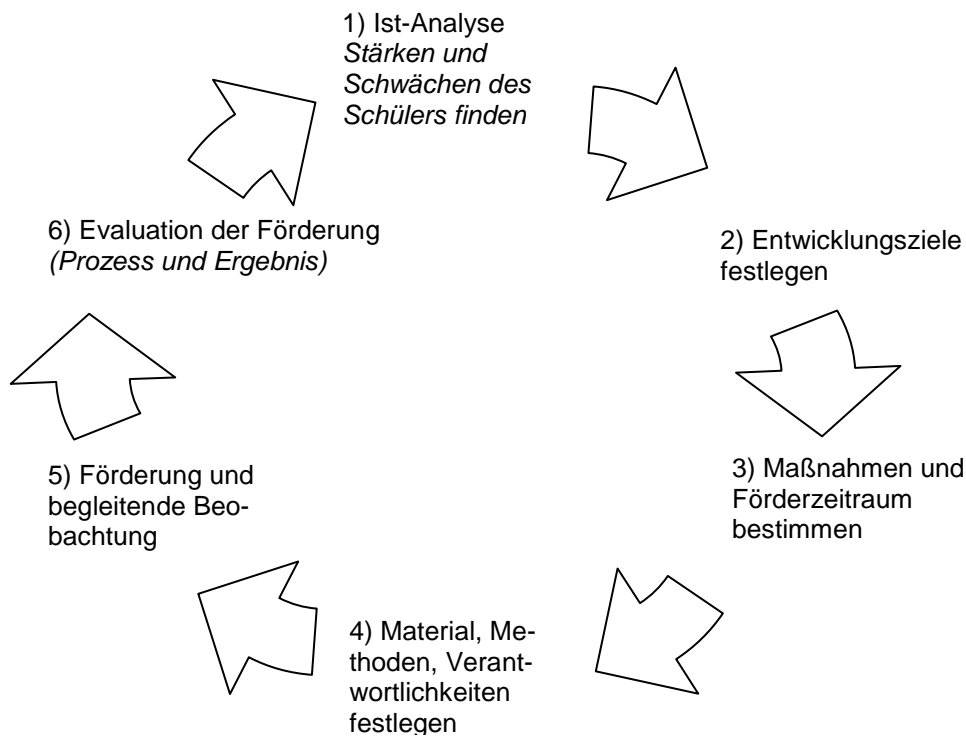
Kognitiver Förderbedarf	Motorischer Förderbedarf	Sozialverhalten
<input type="checkbox"/> Lesen/Schreiben	<input type="checkbox"/> Feinmotorik	<input type="checkbox"/> Gewaltbereitschaft
<input type="checkbox"/> Rechnen	<input type="checkbox"/> Sprechmotorik	<input type="checkbox"/> Konfliktverhalten
<input type="checkbox"/> Konzentrationstraining	<input type="checkbox"/> Auge-Hand-Koordination	<input type="checkbox"/> Kooperationsfähigkeit
<input type="checkbox"/> Aufgabenverständnis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Welche Fördermöglichkeiten sehen die Eltern?: _____

 weitere Kooperationspartner (laut Anlagenverzeichnis): _____

Förderplan für berufsbildende Schulen				
Fördergespräch	Förderschwerpunkte/Lernziele	Art und Weise der Förderung (Ziel, Inhalt, Organisation)	Erfolg/Veränderung der Förderung, Konsequenzen	zur Kenntnis genommen (Azubi, Eltern, Erziehungsberechtigte, Lehrer, Sozpäd., Ausbilder...)
Datum				

Angelehnt an den Förderkreislauf



werden mit den Schülern Fähigkeiten trainiert, die Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen nicht selbstständig erfüllen können. Schon die Förderplangespräche mit den Schülern, aber auch die Förderung selbst, ist an berufsbildenden Schulen wegen ungünstiger organisatorischer Bedingungen und Fehlen von Ressourcen ein Problem. Am SBSZ Jena-Göschwitz wird im BVJ zwei- oder dreimal im Jahr ein gesamter Unterrichtstag für Förderplangespräche genutzt, an dem die Schüler mit ihren Eltern im 45-min-Rhythmus zum Gespräch mit dem Klassenlehrer bzw. der Klassenlehrerin und der Sozialpädagogin eingeladen werden. Das setzt voraus, dass ein Förderplan mit allen Schülern der Klasse erstellt wird. Gerade im BVJ ist das realistisch, denn ein pädagogischer Förderbedarf ist bei fast allen Schülern vorhanden. Andererseits ist es durchaus im Sinne von Inklusion, auch leistungsstarke Schüler zu fördern.

Der Förderplan stellt für Schüler und Schülerinnen außerdem eine Hilfe dar, die ihnen sichtbar macht, dass

- ihre Lehrer und Sozialpädagogen an ihnen, an ihrer Entwicklung interessiert sind,
- verschleierte Verhaltensmuster entbehrlich sind, weil Stärken und Schwächen bereits bekannt sind,
- vereinbarte, überschaubare und erfüllbare Verpflichtungen Erfolgserlebnisse schaffen,
- es Möglichkeiten gibt, aus dem Teufelskreis von schulischen Misserfolgserlebnissen und Demotivierung auszubrechen.

An dieser Stelle sollen kurz einige Erfahrungen aus der Arbeit im BVJ und in der Fachpraktikerausbildung genannt werden:

- Zu Schuljahresbeginn startet die Arbeit mit Förderplänen sehr gut, schläft aber manchmal im Laufe des Schuljahres ein.
- Förderung wird durch eine hohe Anzahl von Lehrern in einer Klasse behindert.

- Förderung wird durch eine hohe Schülerzahl in einer Klasse behindert.
(Lt. VV Schülerzahl auf Antrag verringerbar => Schulleiter beantragt/ist aber nur Kann-Bestimmung.)
- Arbeit mit den Förderplänen bringt nicht den gewünschten Erfolg.
=> Förderplan wurde dem Schüler zur Unterschrift vorgelegt, nicht aktiv an Erarbeitung beteiligt
=> Schüler desinteressiert/lehnt Förderung ab
=> ...
- Fördermaßnahmen und -angebote werden von einigen Schülern nicht genutzt, Schüler entziehen sich durch Nichtteilnahme am Unterricht.
=> Lehrer dürfen sich nicht entmutigen lassen!
- Disziplinprobleme erschweren und/oder verhindern die Umsetzung der Fördermaßnahmen der Förderpläne.
=> Lehrer müssen schulintern darauf aufmerksam machen und mit der Schulleitung nach Lösungen zu suchen.
- Zusammenarbeit der Lehrer zur Absprache der Förderung ist umso besser, je stärker Förderplanarbeit von Schulleitung geachtet und kontrolliert wird.
- Gemeinsame Erstellung der Förderpläne mit Ausbildungsbetrieben/Bildungsträgern (falls vorhanden) muss das Ziel sein, jedoch ist der Weg nur im Einzelfall klar – Schule ist nur ein Teil der Förderung.
- Abrechenbarkeit der Teilziele muss gewährleistet sein, auch kurzfristige Ziele und Aufgaben sind in den Förderplan aufzunehmen.
=> Eine bessere Motivation der Schüler ist damit möglich.
- Sonderpädagogische Förderung endet für Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen (und nur für diese) mit dem Erreichen des Hauptschulabschlusses.
Der Förderbedarf bleibt aber bestehen, da die Lernschwierigkeiten beim Förderschwerpunkt Lernen nicht temporär oder partiell sind.
- Erstellen des Förderplanes ist der erste Schritt zur Förderung.
=> Umsetzung der Förderung im Unterricht und außerhalb des Unterrichts ist die Herausforderung der nächsten Jahre.

Es zeigt sich aber auch, dass der Berufsorientierung hier eine neue Bedeutung zukommt. Insbesondere Schüler mit Förderbedarf im Bereich geistige Entwicklung bzw. im Bereich Lernen benötigen eine anschauliche, im besten Falle praktische, Vermittlung von Berufsfeldern und dort typischen Tätigkeiten. Das eigene Tun und das Sammeln von Erfahrungen stehen hier im Mittelpunkt der beruflichen Orientierung. Berufsbildende Schulen haben hier ein großes Potenzial, welches aber oft ungenutzt bleibt, da die Aufgabenbeschreibung einer berufsbildenden Schule diesen Bereich gar nicht abdeckt. Aktivitäten in dieser Richtung bleiben exemplarisch und bewegen sich immer am Rande des formal Möglichen. Regionale Kooperationen berufsbildender Schulen mit allgemeinbildenden Schulen oder Förderzentren sind ein Weg der Legitimation dieser Aktivitäten, stellen aber keine prinzipielle Lösung dar. Am Beispiel des „GU-Praxistages am SBSZ Jena-Göschwitz“ wird eine solche Kooperation dargestellt und deren Erfolge aufgezeigt.

Das SBSZ kooperiert seit mehreren Jahren erfolgreich mit der Kastanienschule Jena. Jugendliche der Werkstufe im Bildungsgang zur individuellen Lebensbewältigung besuchen an einem Tag die Berufsschule und erlernen praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten in gewerblich-technischen Berufsrichtungen. Besuch der Berufsschule, Arbeiten in den Werkstätten der Berufsbildenden Schule, Nutzen der Schulbibliothek und des Schülercafés – alle diese Tätigkeiten sind für die Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung wichtige Schritte in ihrer Entwicklung.

Geöffnet wurde dieses Projekt seit einem Jahr für Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen aus dem gemeinsamen Unterricht verschiedener Jenaer allgemeinbildender Schulen. Ein Ausprobieren

der eigenen Fähigkeiten, das Erlernen von beruflichen Grundfertigkeiten, das Kennenlernen der Berufsschule und praktische Tätigkeit als Gegenpol zum theoretischen Unterricht machen diesen Tag für die Schüler mit den Förderschwerpunkten Lernen oder geistige Entwicklung zu einem erfolgreichen Projekt.

Es ist für 30 Schulwochen geplant, so dass die Schüler am Anfang und Ende des Schuljahres komplett in ihren Stammschulen lernen können. Auch lassen die verfügbaren Lehrerstunden, die nur mit viel Aufwand von den einzelnen Schulen auf die Berufsschule als Abordnung übertragen werden müssen, die Ausweitung auf das gesamte Schuljahr nicht zu. Eine Aufnahme als reguläre Aufgabe der Berufsschule und die damit verbundene Bereitstellung der Lehrerstunden könnte diesem Projekt zu einer Verstetigung verhelfen.

Im Anschluss an eine möglichst erfolgreiche Berufsorientierung bleibt weiterhin die Frage der beruflichen Perspektive. Welcher beruflichen Wege sind mit den jeweiligen individuellen Handicaps erlernbar und auch ausübbar? Welche neuen Wege im Sinne einer inklusiven Bildung sind gangbar? Sind im Bereich des Förderschwerpunktes geistige Entwicklung eventuell nur Teilqualifikationen erwerbbar? Wie kann ein gemeinsames Lernen in der Berufsschule unter den Rahmenbedingungen von Blockunterricht, Wochenturnus und anderen organisatorischen Aspekte gestaltet werden?

Einer direkten Inklusion im Sinne der gemeinsamen und zieldifferenten Ausbildung von Auszubildenden im Vollberuf und im Fachpraktikerberuf stehen die Organisation im Blockrhythmus und die zwingend notwendige wohnortnahe Beschulung entgegen. Jedoch wäre es einen Versuch wert, die Möglichkeiten, die sich an einer Berufsschule organisch ergeben, zu probieren.

Der Vorschlag ist, den Wochenrhythmus für die Azubis der Fachpraktikerausbildungen beizubehalten, auch den Blockrhythmus der Vollausbildung. Die Klassen blieben in der derzeitigen Form bestehen, jedoch die Zusammenarbeit und gemeinsame Unterrichtung würde erhöht.

Die entstehenden zeitlichen Überschneidungen – die zwei Tage der Fachpraktiker in der Blockwoche der Vollberufe – wären für die Umsetzung der Idee der Inklusion geeignet. Die dabei entstehenden Zeiten getrennter Ausbildung wären zur gezielten Förderung der angehenden Fachpraktiker und für die Vermittlung schwierigerer Unterrichtsinhalte für die Vollberufe nutzbar. Ein Modellversuch dazu ist eines unserer Ziele.

Erschwerend ist die Tatsache, dass nicht alle Fachpraktikerberufe auch als Vollberuf an einer Berufsschule ausgebildet werden. Für diese Fachpraktikerberufe ist der erwähnte Vorschlag zur Inklusion nicht umsetzbar.

Inklusion in der berufsbildenden Schule ist ein sehr vielschichtiges Thema. Von Haus aus treffen in der Berufsbildung viele an der Ausbildung beteiligte Partner zusammen. Die Ausbildungsziele sind klar gesteckt, die Interessen der Auszubildenden fokussieren sich auf einen sach- und handlungskompetenten Absolventen, der möglichst effektiv in seinem beruflichen Tätigkeitsfeld wirksam wird. Aspekte der Teilhabe am schulischen und beruflichen Leben der Mitmenschen oder berufliche Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen müssen weiter in den Mittelpunkt der Überlegungen rücken.